

Das Stadtmuseum Wil

Autor(en): **Warth, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2004)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Stadtmuseum Wil

Seit 1909 existiert es: das Wiler «Ortsmuseum» oder, wie es seit den 1970er Jahren heisst, das «Stadtmuseum Wil». Ursprünglich aus einer «Altertums-Ausstellung» entstanden, ist es heute das Museum zur Wiler Stadtgeschichte.

Werner Warth

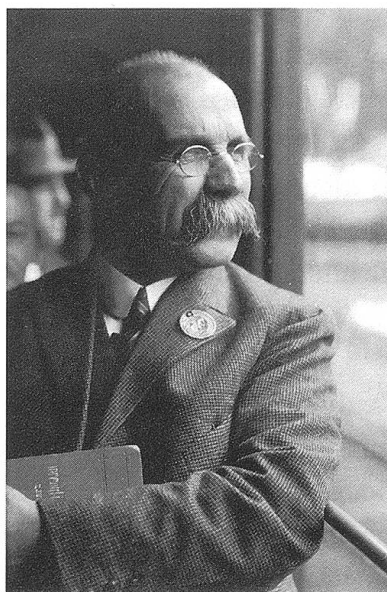
Von den Antiquitäten zu den Altertümern

Ein Museum lebt von seinen Objekten, und diese müssen gesammelt werden. Ganz ohne den Gedanken, ein Museum mit lokalen Gegenständen einzurichten, hatte bereits Ende des 19. Jahrhunderts in Wil der Antiquitätenhändler Johann Widmer ein riesiges Lager vor allem von Holzmöbeln aller Art angelegt. Im Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums von 1896 wird seine Tätigkeit beschrieben:

«...Das kunstsinnige Aebtestädtchen Wyl mit dem behäbigen, an altem Familienbesitz reichen Toggenburg als Hinterland, war als Stapelplatz für Altertümer wie geschaffen. Antiquitätenhändler Widmer, wohl in erster Linie veranlasst durch die grosse Verbreitung von eingelegtem Hausrat des 17. Jahr-



Johann Widmer.



Ulrich Hilber.



Fritz Hürsch-Senn.



Oskar Kopp-Diener.

hunderts, richtete sein Hauptaugenmerk auf Holzmöbel, welche er in unglaublichen Quantitäten ins Ausland lieferte. Die königlichen und fürstlichen Schlösser Süddeutschlands sind angefüllt mit ostschweizerischen, geschnitzten und eingelegten Schränken, Buffets, Truhen, Tischen, Lehnstühlen usw., welche den Käufern in der Regel von dem anstelligen Herrn Widmer in gebrauchsfähigem Zustand, d. h. restauriert geliefert wurden.»

Für die Besteller, welche ihre Einkäufe oft persönlich in Wil vornahmen, hatte Widmer ein eigenes, dreistöckiges, entsprechend eingerichtetes und auch äusserlich auf seine Bestimmung hinweisendes Magazin gebaut. Nach seinem Tod im Jahr 1896 wurde eine acht Tage dauernde Auktion durchgeführt, in der Hunderte von Gegenständen versteigert wurden, unter anderem zwei komplette gotische Zimmertäfelungen, acht Öfen, 36 Buffets, 40 Schränke, 110 Truhen, 246 Stühle, 680 Stücke diverse Waffen, 550 Zinnobjekte und 8000(!) Butzenscheiben. Vieles aber blieb in Wil und bildete wohl einige Jahre später den Grundbestand des Wiler Stadtmuseums.

Die Altertums-Ausstellung

Im Jahr 1907 reifte im Wiler Handwerker- und Gewerbeverein die Idee zu einer «Altertums-Ausstellung», um die Handarbeiten der Vorfahren einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 1909 wurde diese Idee auf Initiative des Wiler Verkehrs- und Verschönerungsvereins umgesetzt, die Altertums-Ausstellung im Hof hatte einen überwältigenden Erfolg. Nicht dieser

Erfolg war ausschlaggebend, sondern schon bei der Idee zur Ausstellung hatte den Initianten, allen voran Lehrer Ulrich Hilber, Gemeinderat Fritz Hürsch-Senn und Oberst Paul Truniger, die Vorstellung von einem Wiler Ortsmuseum vorgeschwebt.

Die Ausstellung war für sie vor allem ein Mittel, um «bei der Bevölkerung Wils die Freude und das Verständnis für ein ortsgeschichtliches Museum zu wecken und zu fördern und wo möglich den Beweis zu erbringen, dass ein solcher Sammelpunkt nicht nur die Bewohner des eigenen Ortes zu gelegentlichen Besuchen animieren könnte, sondern dass er auch zu einem Anziehungspunkt für Fremde zu werden vermöge». Im Schlussbericht der Ausstellungskommission wurde denn auch betont, dass viele Besucher den Wunsch nach einem ständigen Museum geäussert hätten.

Besonders die Frage einer tauglichen Lokalität stand im Mittelpunkt. Die Lösung war aber schnell gefunden. Der damalige Besitzer des Hofes zu Wil, Bierbrauer Kopp, stellte zu einem jährlichen Mietzins von 200 Franken einen noch grösseren Raum als den für die Ausstellung gebrauchten zur Verfügung, «bis die Ausstellung dereinst ihren geeigneten Platz im Gerichtshause finden kann». Als Träger fungierte der Wiler Verkehrsverein; eine Museumskommission und eine «Einkaufskommission» wurden gebildet. Erster Präsident war Fritz Hürsch-Senn, der dieses Amt bis 1953(!) inne hatte. Für die Einrichtung wurde die Ortsbürgergemeinde um einen Beitrag von 10 000 Franken ersucht, ein Ansuchen, das an einer ausserordentlichen Bürgerversammlung gutgeheissen wurde.

Das Ortsmuseum Wil

Am 24. Juli 1910 konnte das Ortsmuseum Wil offiziell eröffnet werden. Öffnungszeiten waren täglich von 10 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr. Als Eintrittspreise wurden 50 Rappen für Erwachsene, 20 Rappen für Kinder und 30 Rappen pro Person für Gruppen festgesetzt. Kunstmaler Arnold Huber schuf das Museumsplakat, das bis in die 1990er Jahre verwendet wurde.

Der grosse Ausstellungssaal war bald zu klein für die vielen Exponate, so dass der neue Besitzer des Hofes, Otto Stiefel, die ehemalige Äbtekapelle restaurieren liess und diese dem Museum zur Verfügung stellte. Da der Verkehrsverein auf die Dauer das Museum nicht alleine führen konnte, musste eine neue Trägerchaft gefunden werden. Im Übernahmevertrag vom 5. November 1919 wurde die Ortsbürgergemeinde Wil als neuer und auch heute noch einziger Eigentümer des Ortsmuseums bestimmt.



Der alte Hof zu Wil.



Die Waffensammlung der «Altertums-Ausstellung» nach 1909.

Bedeutende Zugänge zur Sammlung waren der Rückkauf der romanischen Wiler Mutter-Gottes-Holzstatue für 200 Franken vom Historischen Museum in St. Gallen und 1926 der «Steckborner Ofen» von 1748, der mit Hilfe der Gottfried-Keller-Stiftung gekauft werden konnte. Bis heute einer der Hauptziehungspunkte ist das 1939 fertiggestellte Stadtmodell im Massstab 1:200, das Wil um 1800 zeigt. 1958 erfolgte eine Neumöblierung mit Ausstellungsvitrinen und eine Neubeschriftung. Über die Jahre hatte sich ein Besucherschnitt von um die 1500 Personen pro Jahr ergeben, wobei natürlich die vielen Wechselausstellungen und die Wiler Schulklassen wesentlich zu diesem Ergebnis beitrugen.

Das Stadtmuseum Wil

Seit 1974 heisst das «Ortsmuseum» neu «Stadtmuseum Wil». 1976 gründete der damalige Museumskonservator Rudolf Gruber die Vereinigung «Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung». Mit einem Mitgliederbestand von gegen 800 Personen ist diese einer der grössten Vereine in Wil und trägt tatkräftig, sei es durch Käufe von Kulturgütern oder durch Beiträge an Veranstaltungen, zum Fortbestand des Stadtmuseums bei.



Mit der Übernahme des ganzen Hofgebäudes durch die Stiftung Hof zu Wil, die 1990 errichtet wurde, wurde ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Stadtmuseums eingeläutet. Die Renovation des Gebäudes liess auch die Idee einer grundlegenden Neugestaltung des Museums aufkommen. Vorgängig wurde 1992 bis 1994 mit grossem finanziellem Aufwand die umfassende Inventarisierung aller Museumsobjekte durch eine externe Firma vorgenommen. Insgesamt 2711 Gegenstände wurden systematisch erfasst und fotografiert. In mehreren Übungen evakuierte die Kulturgüterschutzgruppe Wil des Wiler Zivilschutzes praktisch den gesamten Museumsbestand in den Kulturgüterschutzraum der Stadt Wil.

Ausgehend von der Tatsache, dass in den bereits bestehenden Räumen ohne grosse bauliche Eingriffe und mit einem bescheidenen finanziellen Rahmen bis zur Eröffnung des Hofes auch das Museum neu eingerichtet werden sollte, entwickelte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Stadtarchivar Werner Warth ein «Übergangskonzept für das Stadtmuseum Wil». Dieses wurde vom Ortsbürgerrat und der Museumskommission genehmigt und zur Ausführung der Arbeitsgruppe übergeben.

Die Dauerausstellung vor 1990.



Themeninseln der neuen Ausstellung ab 2001.

Das «Übergangskonzept Stadtmuseum Wil»

Im Ausbaukonzept des Hofes ist in einer späteren Bauphase vorgesehen, auch den 3. Stock, der das Museum beherbergt, zu renovieren und das gesamte Stockwerk als Museumsgeschoss zu gestalten. Allerdings präsentierte sich der bauliche Zustand so schlecht, dass Alternativen gesucht und in der ehemaligen Flaschenabfüllerei der Hofbrauerei im Erdgeschoss auch gefunden wurden. Diese wurde als «Hofauditorium» für kleinere Ausstellungen, Vorträge und Konzerte umgebaut und wird nun als Übergangslösung für das Stadtmuseum genutzt.

Der zeitlich begrenzte Rahmen einerseits wurde als Chance für eine grundsätzliche Neupräsentation begriffen. Zum anderen ist der Titel «Stadtmuseum Wil» bereits Konzept, indem darin die bauliche, aber auch die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt als Thema erscheint. Wil als «Wakkerpreis-gekürntes» Gebilde besteht, objektiv betrachtet, heute zum grössten Teil weder bevölkerungsmässig noch baumässig nur in der historischen Altstadt. Vor der Öffnung der Stadt um 1834/35 wies Wil unter 10 Prozent der Einwohnerzahl von heute auf, während um 1900 ebenfalls unter 10 Prozent des heutigen Häuserbestandes schon erstellt waren.

Das Konzept für die Neugestaltung des Stadtmuseums beinhaltet darum zwei Hauptaspekte, nämlich einmal die Entwicklung des räumlichen Umfeldes, des «Lebensraumes Stadt Wil», und zum anderen die Darstellung des Alltags in der baulichen Hülle, in der gearbeitet, geboren und gestorben wird, also das «Leben im Raum Stadt». Zeitlicher Schwerpunkt sind das 19. und das 20. Jahrhundert, wobei selbstverständlich zeitlich frühere Bezüge zu den einzelnen Themen ebenfalls gezeigt werden. Aus den über 2700 Gegenständen der Sammlung werden bewusst relativ wenige, dafür in der Bedeutung für die Stadt umso wichtigere Objekte präsentiert.

Unter der Leitung von Stadtarchivar Werner Warth und Grafiker Fulvio Musso wurden Themenbereiche wie «Stadtentwicklung» oder «Leben in Wil» mit Themeninseln wie «Feuer und Wasser» oder «Industrie» gestaltet. An verschiedenen Orten laufen Filme zu den Themen, können Fotografien von Hand durchgeblättert oder Quellensammlungen eingesehen werden. Die Umsetzung der Themen mit Hilfe von Industriegestellen wurde nicht nur aus Kostengründen gewählt, sondern auch im Hinblick auf Veränderungen gefordert. Dank der Mithilfe von vielen Freiwilligen aus den Reihen der Ortsbürgergemeinde Wil konnte die Neueinrichtung kostengünstig durchgeführt werden, aber auch heute noch sind Freiwillige unentgeltlich für die Aufsicht einsetzbar. Am 31. März 2001 konnte das neue Stadtmuseum Wil eröffnet werden und ist jeweils am Samstag und am Sonntag von 14 bis 17 Uhr zugänglich.

Selbstverständlich war und ist es eine der Hauptzielsetzungen, mit einer attraktiven Ausstellung grosse und kleine Besucher und Besucherinnen aus Wil und der Umgebung in das Museum und damit auch in den Hof-Komplex zu locken. Es hat sich gezeigt, dass mit der zeitgemässen Präsentation und der Möglichkeit, ohne Scheu selber tätig zu werden, also Geschichte und ihre Darstellung im wahrsten Sinne des Wortes zu «begreifen», eine hohe Attraktivität erzielt wird. Eine frische Mischung aus Belehrung, sinnlichem Eindruck und klarer grafischer Gestaltung erfüllt unter anderem auch ein altbekanntes Ziel, die Identifikation mit dem Ort und seiner Umgebung, in dem «gelebt» wird, zu vermitteln und zu festigen.

